



KLIMASCHUTZ- KONZEPT

für das Bistum Limburg



KATHOLISCHE
KIRCHE
BISTUM LIMBURG

IMPRESSUM

Bistum Limburg
Körperschaft des öffentlichen Rechts (KdöR)
vertreten durch den Generalvikar: Dr. Wolfgang Pax
Umsatzsteuer-ID: DE 201 066 117
Bischöfliches Ordinariat | Roßmarkt 4 | 65549 Limburg
06431 295-0 | info@bistumlimburg.de | bistumlimburg.de

Datenschutzerklärung

bistumlimburg.de/defaults/datenschutz
Johanna Schumacher, Klimaschutzmanagerin

Kontakt

Bistum Limburg – Bischöfliches Ordinariat
Leistungsbereich Ressourcen & Infrastruktur
Fachbereich Immobilien
Fachteam Unterstützungsleistungen Immobilien
Roßmarkt 4 | 65549 Limburg
06431 295-379
klimaschutz@bistumlimburg.de
www.bistumlimburg.de

In Kooperation mit der FEST



Dr. Carolin Banašek-Richter
Hannes Vetter
Dr. Oliver Foltin

Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft
e.V. (FEST)
Schmeilweg 5 | 69118 Heidelberg
www.fest-heidelberg.de

© Bistum Limburg, 2025

Gefördert durch:
Nationale Klimaschutzinitiative (NKI)
www.klimaschutz.de

Laufzeit: 01.06.2023 bis 31.01.2026
Förderkennzeichen: 67K23644

Als gesamtgesellschaftliche Aufgabe erfordert Klimaschutz das Mitwirken unterschiedlicher Bereiche. Mit der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) fördert und initiiert die Bundesregierung Klimaschutzprojekte in ganz Deutschland und leistet dadurch einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der nationalen Klimaziele: Bis 2045 soll Deutschland weitgehend klimaneutral werden.

gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

GENERALVIKAR UND BISCHÖFLICHE BEVOLLMÄCHTIGTE – VORWORT ZUM KLIMASCHUTZKONZEPT

Die Folgen des Klimawandels sind zunehmend sowohl für den Menschen als auch für natürliche Ökosysteme spürbar. Angesichts der drängenden ökologischen Herausforderungen sind ein grundlegendes Umdenken sowie entschlossenes Handeln erforderlich. Der Klimaschutz zählt zu den zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, worauf auch Papst Franziskus in seinen Enzykliken *Laudato si* (2015) und *Laudate Deum* (2023) hingewiesen hat und dabei die besondere Verantwortung der katholischen Kirche für die Bewahrung der Schöpfung betonte. Er rief zu einem entschlossenen Handeln im Sinne einer ganzheitlichen Ökologie auf.

Das Bistum Limburg nimmt seine Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung im Rahmen der Bistumsstrategie „Schöpfungsgerechtigkeit“ wahr, die unter anderem die Erarbeitung eines integrierten Klimaschutzkonzeptes vorsieht. Dieses Konzept bildet einen zentralen Bestandteil der zukünftigen strategischen Ausrichtung und unterstreicht das Engagement des Bistums für ökologische Nachhaltigkeit. Im Einklang mit der Bistumsstrategie und den Klimazielen der Bundesregierung wurde ein Klimaschutzkonzept entwickelt, das darauf abzielt, möglichst zügig, aber spätestens bis 2045 Treibhausgasneutralität zu erreichen. Im Rahmen der Konzepterarbeitung wurden sämtliche CO₂-relevanten Handlungsfelder – einschließlich der Bereiche Gebäude, Mobilität und Beschaffung – umfassend analysiert und darauf basierend der Maßnahmenkatalog entwickelt. Ziel ist es, das Bewusstsein für klimarelevante Fragestellungen zu stärken und möglichst viele Menschen für einen gemeinsamen und nachhaltigen Perspektivwechsel zu gewinnen.

Ein besonderer Dank gilt allen, die an der Entwicklung des Klimaschutzkonzeptes mitgewirkt haben: den engagierten Ehrenamtlichen ebenso wie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die den Prozess begleitet, unterstützt und aktiv mitgestaltet haben. Der Schutz der Schöpfung ist unsere gemeinsame Aufgabe, die über alle kirchlichen und gesellschaftlichen Ebenen hinweg zum Handeln aufruft. Das vorliegende Konzept soll Menschen im Bistum Limburg ermutigen, sich aktiv für den Klimaschutz und eine gerechtere, nachhaltigere und lebenswerte Zukunft einzutreten.

Dr. Wolfgang Pax
Generalvikar

Prof. Dr. Hildegard Wustmans
Bischöfliche Bevollmächtigte

KLIMASCHUTZKONZEPT

BISTUM LIMBURG

1 AUFGABENSTELLUNG

Klimaschutz stellt eine der zentralen Herausforderungen und Aufgaben unserer Zeit dar. Die Folgen des Klimawandels bedrohen Mensch und Umwelt spürbar: der Anstieg des Meerwasserspiegels, das Artensterben und Extremwetterereignisse sind nur wenige Beispiele. Dies zeigt, dass die Begrenzung derartiger Folgen durch aktiven Klimaschutz unabdingbar ist.

Abbildung 1 zeigt die Klimastreifen von Deutschland. Die Klimastreifen sind eine einfache und gleichzeitig aussagekräftige Darstellung der langfristigen Temperaturverläufe der globalen Erderwärmung. [1] Es wird deutlich, wie sich das Klima in unserem Land entwickelt hat. Die Temperaturen sind in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich und deutlich angestiegen. [2]

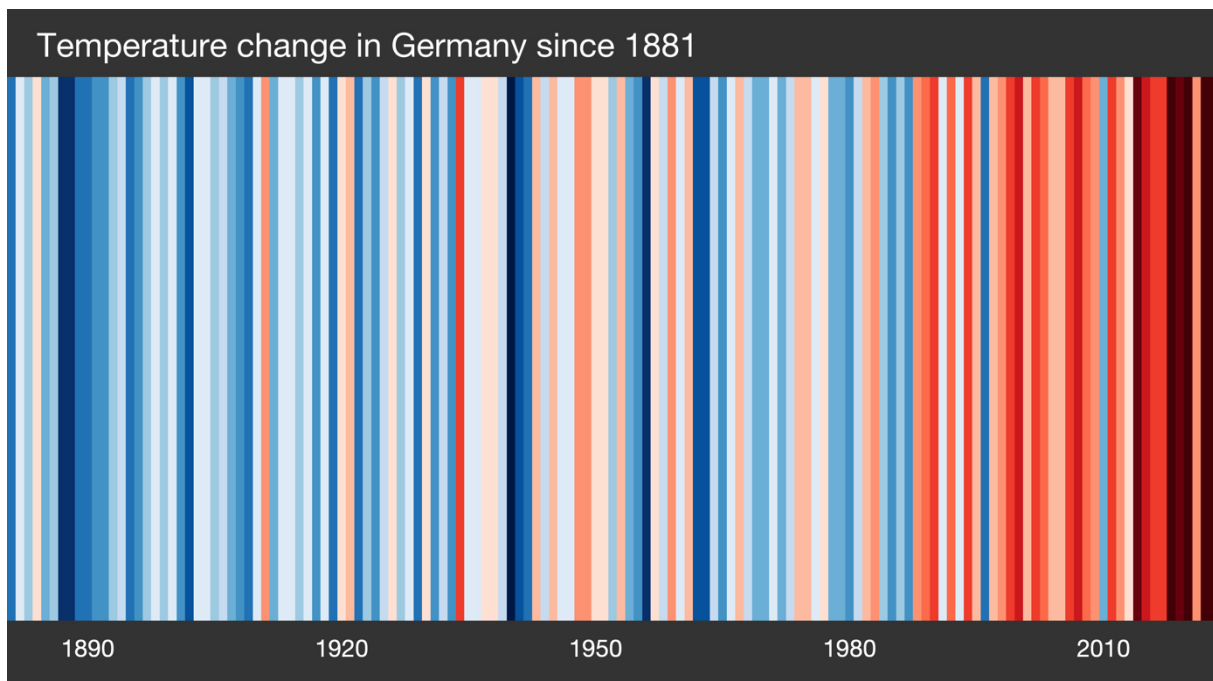


Abbildung 1: Klimastreifen, Temperaturveränderung seit 1881 in Deutschland

Die Dramatik der Erderwärmung lässt sich schnell und auf einen Blick erkennen. Von links nach rechts verlaufend, werden die Temperaturänderungen von 1881 bis heute dargestellt: je wärmer das Jahr, desto intensiver die Rottöne. Die Häufung der (dunkel-)roten Streifen macht die stark erhöhte Durchschnittstemperatur in Deutschland zwischen 1,5 - 2°C im Laufe der vergangenen Jahrzehnte deutlich. [2]

Um sich auf diese Veränderungen vorzubereiten und dem Klimawandel entgegenzuwirken, ist die Erarbeitung eines Klimaschutzkonzeptes essenziell.

Aufbauend auf die dargestellten Treibhausgas- (THG-) Emissionen und den daraus abgeleiteten Zielsetzungen wird eine Strategie zur Vermeidung und Verminderung erarbeitet. In Szenarienbetrachtungen werden Wege und Rahmenbedingungen erarbeitet, die notwendig sind, um diese Ziele zu erreichen. Das Klimaschutzkonzept ist damit eine wichtige strategische Entscheidungsgrundlage und Planungshilfe für zukünftige Klimaschutzaktivitäten. [3]

2 ENERGIE UND TREIBHAUSGASBILANZ

2.1 GESAMTBILANZ

Die Gesamt-Treibhausgas-Bilanz des Bistums Limburg ist in Abbildung 2 dargestellt. Die berechneten Gesamtemissionen betragen 41.962 t CO₂-Äquivalente (CO₂e) im Jahr. Als Startjahr für die Bilanz und den Ausgangspunkt der Potenzialanalyse wird das Jahr 2025 gewählt.

Der Großteil der Emissionen kommt aus dem Bereich der Gebäude, welcher sich auf Sakralgebäude und nicht-sakrale Gebäude aufteilt und insgesamt 64 % der Gesamtemissionen ausmacht. Der Bereich Mobilität beinhaltet die Wegstrecken der Mitarbeitenden des Bistums zur Arbeitsstätte sowie ihre dienstliche Mobilität und verursacht 24 % der Gesamtemissionen. Beschaffung hat mit 12 % den geringsten Anteil an den Gesamtemissionen und beinhaltet verschiedene Produktgruppen und beschaffte Geräte der Informationstechnologie (IT).

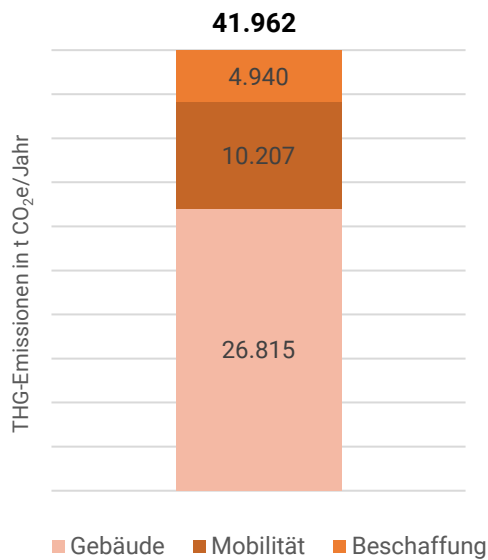


Abbildung 2: Gesamtbilanz THG-Emissionen

2.2 HANDLUNGSFELD GEBÄUDE

Im Handlungsfeld Gebäude werden die durch den Betrieb des Bistums verursachten Energieverbräuche und die damit verbundenen Treibhausgasemissionen untersucht. Die Energieverbräuche durch Strom und Wärme, die eingesetzten Heizträger sowie deren Emissionsfaktoren und die resultierenden THG-Emissionen werden dargestellt und analysiert.

Durch den Unterhalt und die Nutzung von Gebäuden durch die Tätigkeiten des Bistums Limburg werden pro Jahr insgesamt 92.284 MWh Energie verbraucht. Diese verteilen sich zu 87 % auf Heizenergie und zu 13 % auf Strom

Der Energieverbrauch des Bistums verursacht somit THG-Emissionen in Höhe von 26.815 t CO₂e im Jahr (Abbildung 3). Davon gehen 20 % auf den Stromverbrauch zurück, 80 % auf den Verbrauch von Heizenergie.

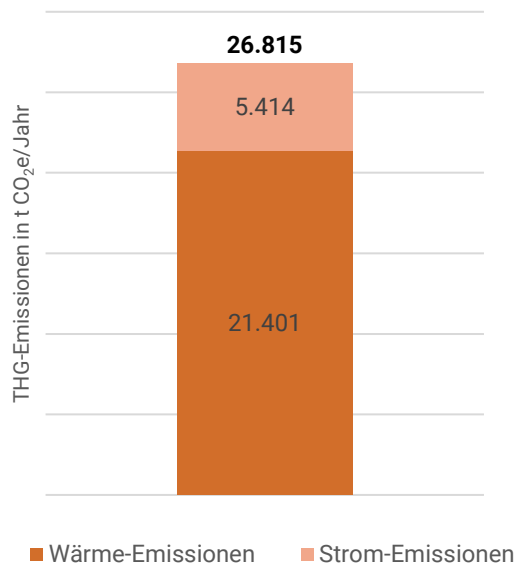


Abbildung 3: THG-Emissionen im Handlungsfeld Gebäude

2.3 HANDLUNGSFELD MOBILITÄT

Das Handlungsfeld Mobilität umfasst Verkehrsströme und -mittel, die im Bistum Limburg für dienstliche Zwecke und für Pendelwege von hauptamtlich Mitarbeitenden zurückgelegt und genutzt werden. Die dadurch verursachten Treibhausgasemissionen werden ermittelt und möglichst zielgruppenorientiert veranschaulicht. Ferner werden Motive und Hindernisse für klimafreundliche Mobilität im Bistum ergründet und dokumentiert.

2.3.1 GESAMTBILANZ MOBILITÄT

Den Hochrechnungen zufolge legen die Mitarbeitenden des Bistums Limburg jährlich knapp 56 Millionen Kilometer zurück. Darin enthalten sind alle Wege, unabhängig davon, ob sie dienstlich veranlasst oder durch das Pendeln verursacht wurden.

Durch Wege von und zur Arbeit, Dienstwege und -reisen werden demnach jährlich 10.207 t CO₂e verursacht. Analog zur Aufteilung nach aggregierten Strecken (Abbildung 4), geht der größte Anteil daran auf die Arbeitswege zurück mit 81% der verursachten THG-Emissionen. Auf die Dienstgänge entfallen 12% der Emissionen aus dem Bereich Mobilität, auf die Dienstreisen 7%. Zusammengefasst machen die durch dienstliche Fahrten verursachten Emissionen etwa ein Fünftel der Gesamtemissionen im Bereich Mobilität aus.

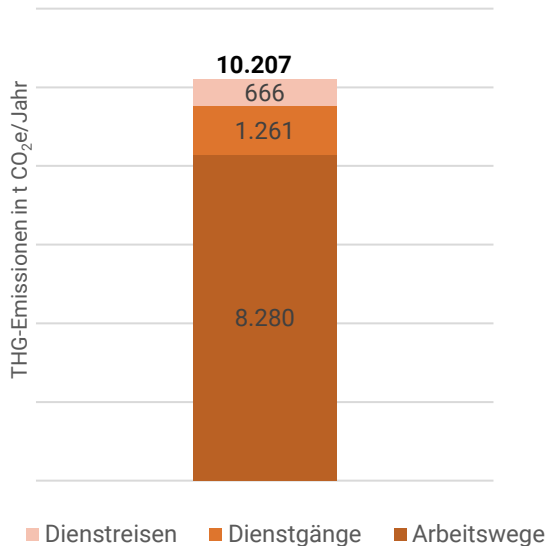


Abbildung 4: THG-Bilanz im Handlungsfeld Mobilität

2.4 HANDLUNGSFELD BESCHAFFUNG

Der Bereich Beschaffung trägt in geringstem Umfang zu den THG-Emissionen des Bistums Limburg bei, wobei die Erfassung in diesem Bereich nur lückenhaft möglich ist. Bilanziert werden konnten Emissionen aus den Bereichen Papierverbrauch (Büro- und Hygienepapier), Lebensmitteleinkauf, Mittagessensangebot und IT-Beschaffung.

2.4.1 GESAMTBILANZ BESCHAFFUNG

Die THG-Emissionen aus dem Bereich Beschaffung belaufen sich auf jährlich 4.940 t CO₂e (Abbildung 5). Dabei nehmen die Mittagessen in KiTas, Schulen und Tagungshäusern mit 81 % den weitaus größten Anteil an den Gesamtemissionen ein. Insgesamt ergab die Hochrechnung fast 3,2 Millionen Portionen an Mittagessen, die jährlich ausgegeben werden, davon allein über 3 Millionen in den 242 KiTas des Bistums. Hygieneprodukte haben einen Anteil von 11 % an den Gesamtemissionen, die anderen bilanzierten Produktgruppen rangieren mit Anteilen von 2 und 3 % weit darunter.

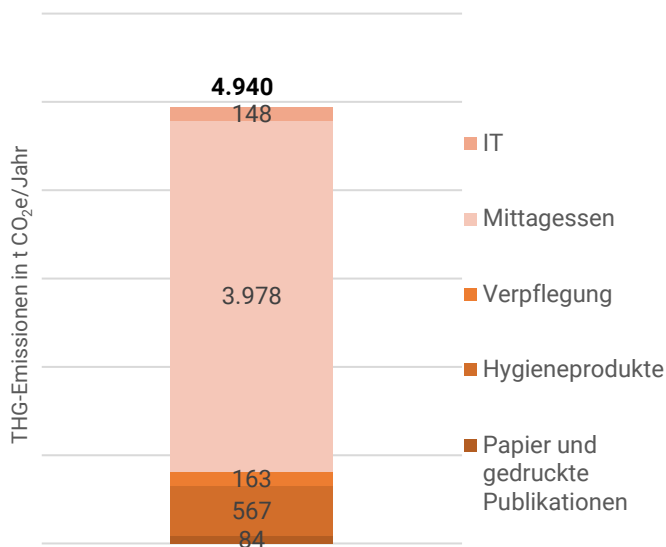


Abbildung 5: THG-Emissionen im Handlungsfeld Beschaffung

3 POTENZIALANALYSE UND SZENARIEN

Im Rahmen der Potenzialanalyse wird rechnerisch ermittelt, wie das formulierte Klimaziel der THG-Neutralität bis 2045 vom Bistum erreicht werden könnte. Hierfür müssen zahlreiche Annahmen getroffen werden, die einen möglichen Weg der Zielerreichung beschreiben. Nicht alle Planungen des Bistums können in der Potentialanalyse detailgenau abgebildet werden, zumal der von der Potentialanalyse untersuchte Zeitraum und die dafür notwendigen Annahmen sehr weit in die Zukunft reichen. Die Ergebnisse der Potenzialanalyse bieten vielmehr eine grobe Orientierung für die Maßnahmenplanung und können als Ausgangspunkt für detailliertere Berechnungen herangezogen werden. Die für die Potenzialanalyse getroffenen Annahmen werden im Folgenden zusammengefasst dargestellt.

Grundsätzlich werden zwei Szenarien simuliert, welche mit dem Pfad einer linearen Reduktion der THG-Emissionen bis 2045 verglichen werden:

- Das **Klimaszenario** modelliert ambitionierte Klimaschutzmaßnahmen zur Erreichung der Reduktionsziele.
- Das **Trendszenario** modelliert moderate, nicht ausreichende Klimaschutzbemühungen und beschreibt damit gewissermaßen eine Fortsetzung der bisherigen Praxis.

Zur Orientierung und weiteren Planung ist das Klimaszenario ausschlaggebend, weil nur bei diesem das gesetzte Klimaziel (annähernd) erreicht wird. Im Trendszenario wird dieses Ziel deutlich verfehlt. Sofern es verfolgt würde, hätte dies eine hoch problematische Situation für das Bistum im Jahr 2045 zur Folge, sodass dieses Szenario keinesfalls richtungsweisend sein kann.

Die Effekte der zahlreichen Maßnahmen beider Szenarien werden aggregiert betrachtet. Bei dieser groben Abschätzung bleiben kleinere Maßnahmen unberücksichtigt. Diese sind nichtsdestotrotz sinnvoll und sollten im Prozess der nächsten Jahre ebenfalls im Blick behalten werden, was durch den ausführlicheren Maßnahmenkatalog gewährleistet wird. Maßnahmen können auch dann gerechtfertigt sein, wenn sie Verbräuche und Emissionen nur geringfügig reduzieren oder wenn deren Wirkungen auf die THG-Bilanz schwer zu erfassen sind.

3.1 ERGEBNISSE

Abbildung 6 zeigt die Entwicklungen der THG-Emissionen beider Szenarien und stellt sie dem Pfad einer linearen Reduktion bis 2045 gegenüber. Das Klimaszenario nimmt zunächst einen steilen Verlauf, der den Pfad mit linearer Reduktion in den Jahren 2030, 2035 und 2040 übererfüllt. Die Reduktionen des Trendszenarios sind dagegen geringer und die Zwischenschritte des Pfads mit linearer Reduktion werden nur im Jahr 2030 erreicht. Mit voranschreitender Zeit wird die Differenz zwischen Trendszenario und linearer Reduktion immer größer. Am Ende wird das Ziel von Netto-Null-Emissionen im Jahr 2045 mit 30 % verbleibenden THG-Emissionen deutlich verfehlt. Auch das Klimaszenario verfehlt das gesetzte Ziel im Jahr 2045, mit 7 % allerdings wesentlich knapper.

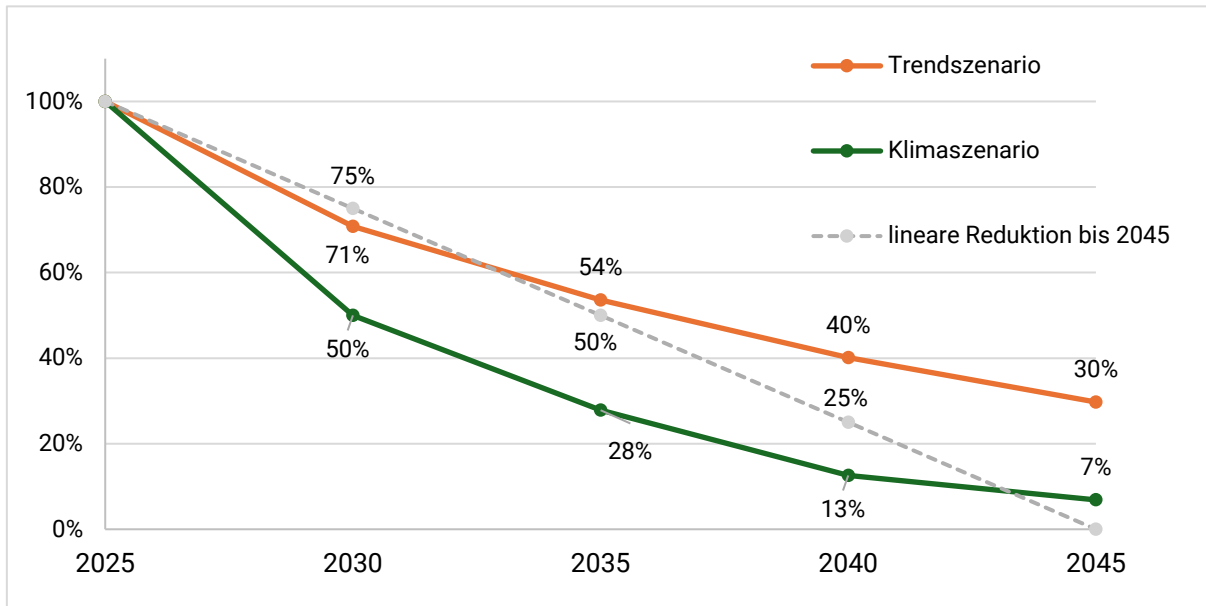


Abbildung 6: Entwicklung der THG-Emissionen beider Szenarien bis 2045

Ursächlich für die Zielverfehlung sind Entwicklungen, die nicht im Verantwortungsbereich des Bistums liegen. Im Handlungsfeld Beschaffung gibt es derzeit beispielsweise noch keine Lösungsansätze, die Emissionen aus dem landwirtschaftlichen Sektor bis 2045 auf null zu reduzieren. Ferner wirken sich die o. g. Ergebnisse des aktuellen Projektionsberichts der Bundesregierung negativ auf die Zielerreichung aus. Ein Blick auf die verbleibenden Emissionen in den Bereichen Gebäude und Mobilität zeigt aber, dass eine Reduktion in manchen Bereichen auf nahe null möglich ist.

Die Aufgliederung der THG-Emissionen im Klimaszenario ist der Abbildung 7 zu entnehmen. Im Gebäudereich findet eine besonders deutliche Reduktion der Emissionen bis 2045 statt. Die verbleibenden Emissionen im Jahr 2045 bestehen aus o. g. Gründen aus Restemissionen vor allem aus dem Bereich Beschaffung.

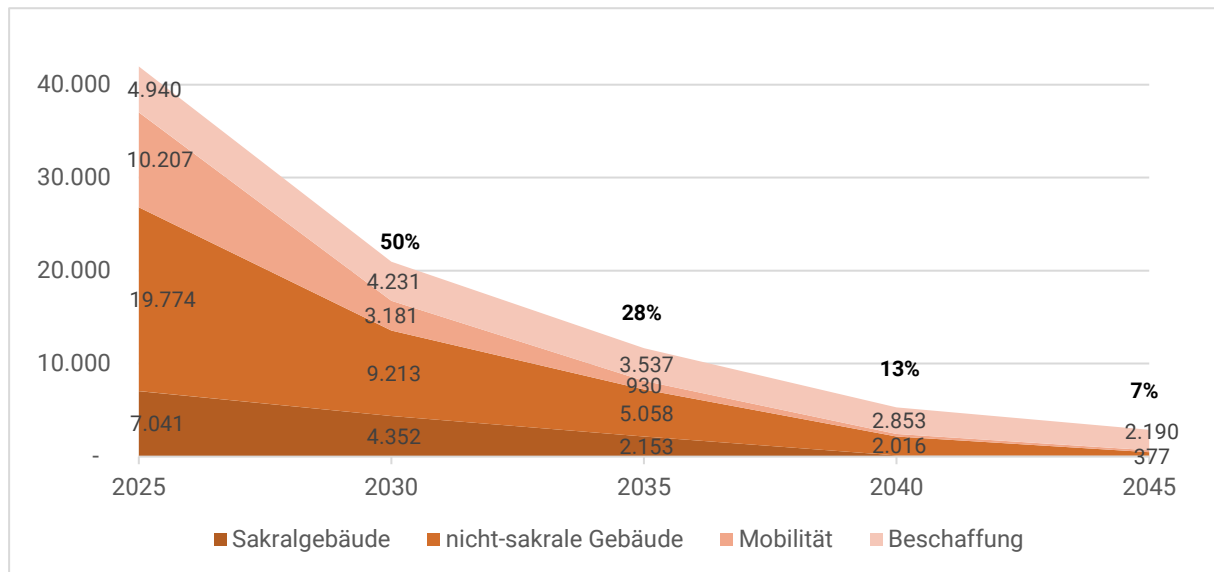


Abbildung 7: Entwicklung der THG-Emissionen nach Bereichen im Klimaszenario bis 2045 (ohne Datenbeschriftung für Emissionen < 300 t CO₂e)

Gelingt eine, wie im Klimaszenario dargestellt, zunächst sehr starke Reduktion der THG-Emissionen, kann ein Spielraum für spätere Jahre geschaffen werden. Zu berücksichtigen ist, dass dieser Verlauf nur dann eintritt, wenn das umfangreiche Maßnahmenbündel des Klimaszenarios vollständig umgesetzt wird, was unwahrscheinlich ist. Aus diesen Gründen ist es empfehlenswert, die Maßnahmen stets mit einer hohen Umsetzungsrate zu planen.

Im Trendszenario fällt die Reduktion der Emissionen in allen Bereichen deutlich geringer aus (Abbildung 8). Die Restemissionen aus den Bereichen Mobilität, Sakralgebäude und nicht-sakrale Gebäude im Jahr 2045 übertreffen die des Klimaszenarios um ein Vielfaches.

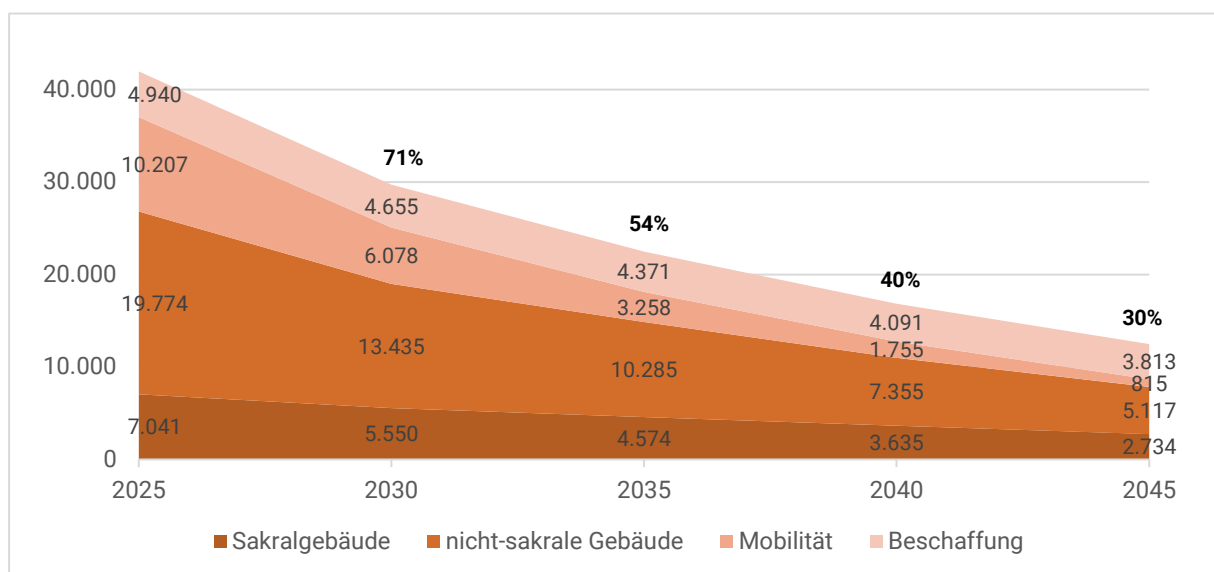


Abbildung 8: Entwicklung der TGH-Emissionen bis 2045 im Trendszenario

4 TREIBHAUSGASMINDERUNGSZIELE UND HANDLUNGSSTRATEGIEN

Das Projekt der Erarbeitung des ersten Klimaschutzkonzeptes für das Bistum Limburg startete im Januar 2024 mit der umfangreichen Datenerfassung. Die auf den erhobenen Daten basierende THG-Bilanz bildet die Ausgangsbasis für die nachfolgende Potenzialanalyse. Die Ergebnisse der THG-Bilanz verdeutlichen einen erheblichen Sanierungsbedarf im Gebäudebestand. Ein Großteil der Heizungen wird derzeit noch mit fossilen Energieträgern (z. B. Erdgas, Öl, etc.) betrieben. Die THG-Bilanz zeigt, dass 64 % der Emissionen durch den Betrieb von Gebäuden verursacht werden. Zur Erreichung der Klimaziele kommt dem Gebäudebereich deshalb eine Schlüsselrolle bei der Minderung von THG-Emissionen zu. Um Energie möglichst effizient zu nutzen und Energieverluste auf ein Minimum zu reduzieren, sind energetische Sanierungen, Dämmmaßnahmen sowie geringinvestive Optimierungen wie der hydraulische Abgleich erforderlich. Ein bewusster Umgang mit Energie in Kombination mit einem durchdachten Energiemanagement ermöglicht es, den Energieverbrauch auf das notwendige Minimum zu beschränken.

Das Ziel der THG-Neutralität bis 2045 bildet die Grundlage für das Klimaszenario in der Potenzialanalyse. In der Potenzialanalyse werden die Sakral- und Nichtsakralgebäude separat betrachtet, da das Gebäudeenergiegesetz (GEG) nicht auf „Gebäude, die dem Gottesdienst oder anderen religiösen Zwecken gewidmet sind“ anzuwenden ist. Für die Sakralgebäude werden separate Maßnahmen entwickelt, um auch in diesem Bereich die THG-Emissionen zu reduzieren und zu vermeiden.

Ziel ist dabei eine vorausschauende und realistische Finanzplanung angesichts begrenzter werdender Mittel.

Zur Umsetzung dieser Strategien sind umfassende und aktuelle Daten zum Ist-Zustand des Immobilienbestands erforderlich. Das KIS-Projekt, welches seit 2017 sukzessive umgesetzt wird, ist die konzeptionelle und inhaltliche Grundlage für den gezielten Einsatz der Ressourcen. Im Rahmen dieses Projektes fand eine umfassende Datenerfassung aller Gebäude statt, welche im Anschluss als Grundlage für eine Bewertung der Gebäude dient. Es wird festgelegt, welche Gebäude weiterhin im Bestand verbleiben und welche Gebäude perspektivisch veräußert werden. Dies bietet auch die Möglichkeit, die finanziellen Mittel gezielt für im Bestand verbleibende Gebäude einzusetzen.

4.1 MAßNAHMENÜBERSICHT

(x) Die Maßnahme wird zeitnah initiiert; aufgrund der Vielzahl an Gebäude und/oder hoher Ressourcenintensität ist jedoch ein mittel- bis langfristiger Abschluss zu erwarten.

MAßNAHME	PRIORITÄT	UMSETZUNG DER MAßNAHME		
		Kurzfristig (0-3 Jahre)	Mittelfristig (4-10 Jahre)	Langfristig (>10 Jahre)
1. Gebäude				
1.1 Effizienzmaßnahmen				
1.1.1 energetische Beurteilung und Erarbeitung von individuellen Sanierungsfahrplänen	hoch	(x)	x	
1.1.2 Durchführung von Dämmmaßnahmen	hoch	(x)	(x)	x
1.1.3 Austausch von fossil betriebenen Heizungen – Einbau regenerativer Heizungen	hoch	(x)	(x)	x
1.1.4 Heizungsoptimierung in Gebäuden - Heizungspumpentausch	hoch	(x)	x	
1.1.5 Heizungsoptimierung in Gebäuden – Dämmung von Heizungsrohren und Warmwasserleitungen in unbeheizten Räumen	hoch	(x)	x	
1.1.6 Heizungsoptimierung in Gebäuden – hydraulischer Abgleich, Niedertemperaturcheck, Anpassung der Heizungseinstellungen an den Betrieb	hoch	(x)	x	
1.1.7 Optimierung von Innen- und Außenbeleuchtung durch Umstellung auf LED	hoch	(x)	x	
1.1.8 Alternative Heizsysteme in sakralen Gebäuden	hoch	(x)	(x)	x
1.2 Energiemanagement und Gebäudekonzepte				
1.2.1 Einführung eines Energiemanagements	hoch	(x)	x	
1.2.2 Maßnahmen zu Energiesuffizienz - Nutzersensibilisierung	hoch	x		
1.2.3 Leitlinie zum Anlagenbetrieb von haustechnischen Anlagen	hoch	x		

MAßNAHME	PRIORITÄT	UMSETZUNG DER MAßNAHME		
		Kurzfristig (0-3 Jahre)	Mittelfristig (4-10 Jahre)	Langfristig (>10 Jahre)
1.2.4 Digitale Zählererfassung	hoch	(x)	x	
1.2.5 Erstellung von Immobilien- und Gebäudenutzungskonzepten	mittel		x	
1.2.6 Einsatz von Baumaterialien nach Kriterien der Nachhaltigkeit	hoch	(x)	x	
1.2.7 Finanzierung von Modellprojekten	mittel		x	
1.3 Erneuerbare Energien				
1.3.1 Durchführung einer Potenzialanalyse zum Ausbau von Photovoltaik	hoch	x		
1.3.2 Ausbau Photovoltaik und Solarthermie auf Dachflächen und Freiflächen	hoch	(x)	x	
1.4 Suffizienz und Strukturen				
1.4.1 Klimabeauftragte/Klimalotsen in den Kirchengemeinden	hoch	(x)	x	
1.4.2 Einführung eines Budgets für Klimaschutz	hoch	(x)		
2. Mobilität				
2.1 Förderung E-Mobilität				
2.1.1 Dienstliche Elektroautos	mittel		x	
2.1.2 Dienstliche Nutzung von E-Car-sharing	hoch	(x)		
2.1.3 Ausbau der Ladeinfrastruktur	mittel		x	
2.2 Rahmenbedingungen				
2.2.1 Anpassung Reisekostenverordnung an ökologische Kriterien	mittel		x	
2.2.2 Erweiterung der Datenerhebung der Wegstrecken	mittel		x	
2.3 Verkehrsverlagerung				
2.3.1 Jobticket/Deutschlandticket für Mitarbeitende ermöglichen	hoch	x		

MAßNAHME	PRIORITÄT	UMSETZUNG DER MAßNAHME		
		Kurzfristig (0-3 Jahre)	Mittelfristig (4-10 Jahre)	Langfristig (>10 Jahre)
2.3.2 Ausbau fahrradfreundliche Strukturen	mittel		x	
2.3.3 Anpassung von Veranstaltungen an die ÖPNV-Verfügbarkeit	mittel		x	
2.3.4 Erstellung von Mobilitätskonzepten für Veranstaltungen	hoch		x	
2.4 Verkehrsvermeidung				
2.4.1 Beibehaltung des mobilen Arbeitens	hoch	x		
2.4.2 Fahrgemeinschaften bilden	mittel		x	
2.4.3 Kommunikation bereits vorhandener Angebote	hoch	x		
2.4.4 Förderung des dezentralen Arbeitens und der Videokonferenzen	hoch	(x)	x	
3. Beschaffung				
3.1 Bürobedarf und technische Geräte				
3.1.1 Reduktion des Papierverbrauchs	hoch	(x)	x	
3.1.2 Bezug von Recyclingpapier	hoch	(x)	x	
3.1.3 Kauf von effizienten Haushalts- und Bürogeräten	mittel		x	
3.2 Einkaufsplattformen und Richtlinien				
3.2.1 Erarbeitung von Beschaffungsrichtlinien	mittel		x	
3.2.2 Einführung und Nutzung von zentralen Einkaufsplattformen	hoch		x	
3.3 Lebensmittel				
3.3.1 Beschaffung nachhaltiger und regionaler Lebensmittel	mittel			x
3.3.2 Umstellung auf klimafreundliche Verpflegung	mittel			x

MAßNAHME	PRIORITÄT	UMSETZUNG DER MAßNAHME		
		Kurzfristig (0-3 Jahre)	Mittelfristig (4-10 Jahre)	Langfristig (>10 Jahre)
4. Klimaschutz allgemein				
4.1 Schulungsmaterial erarbeiten und zur Verfügung stellen	hoch	x		
4.2 Etablierung einer Wissens- und Austauschplattform	mittel		x	
4.3 Onlineschulung für freiwillige Engagierte	hoch	x		
4.4 Veröffentlichung einer Begrüßungsbroschüre für freiwillig Engagierte	hoch	x		
4.5 Umwelt- und Klimabildung in KiTas und Schulen	mittel	(x)	x	
4.6 Einbezug von Klimaschutz in das kirchliche Leben, Anregungen für klimafreundliche Gottesdienste und klimafreundliche Themen, Schöpfungsverantwortung als Bestandteil des Glaubens	mittel			x
5. Strategische Maßnahmen				
5.1 Implementierung von Förderungen im Bereich Klimaschutz und Nachhaltigkeit	hoch	x		
5.2 Folgefinanzierung/Folgebesetzung der Stelle Klimaschutzmanagement	hoch	x		

LITERATURVERZEICHNIS

- [1] N. C. f. A. S. U. o. R. N. C. f. A. S. Ed Hawkins, „show your stripes,“ [Online]. Available: <https://showyourstripes.info/c/europe/germany/all>. [Zugriff am 20 08 2024].
- [2] NABU, „Klimakrise in Blau und Rot,“ NABU, [Online]. Available: <https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/klima-und-luft/klimawandel/32705.html>. [Zugriff am 20 08 2024].
- [3] N. Klimaschutzinitiative, „Leitfaden Kommunaler Klimaschutz,“ [Online]. Available: <https://leitfaden.kommunaler-klimaschutz.de/klimaschutzkonzept/>. [Zugriff am 20 08 2024].